

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 94 (1996)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Offizielle Zeitschrift des Schweizerischen
Hebammenverbandes

Journal officiel de l'Association suisse
des sages-femmes

Giornale ufficiale dell'associazione
svizzera delle levatrici

Schweizer Hebamme Sage-femme suisse Levatrice svizzera

1/96

Inhalt/Sommaire

Editorial	1	Schwangerenvorsorge	2
ASSF/SHV:	17		
Actualités/Aktualitäten:	19		
Leserbrief:	27	Les femmes toujours plus atteintes par le SIDA	12
Nouvelles des sections/ Sektionsnachrichten:	29		
Marché de l'emploi/ Stellenanzeigen:	31	Santé sexuelle	14

Titelbild: © Regina Suter, Hebamme

Editorial

Liebe Kolleginnen,

am 9. und 10. Oktober 1995 fand in Friedrichshafen (Deutschland) der zweite deutschsprachige ICM-Kongress statt.

Themenswerpunkt war die Schwangerenvorsorge, welche in dieser Nummer behandelt wird. Ein weiteres Thema waren die Machtstrukturen innerhalb des Geburtsterritoriums. Darauf wird in der Aprilausgabe näher eingegangen.

Heutzutage ist es so, dass eine Frau zu ihrem Arzt oder zu ihrer Ärztin in die Schwangerenvorsorge geht. Dort werden als erstes Ausgangswerte für eine «normale» Schwangerschaft festgelegt. So wird anhand vom Ultraschall das genaue Gestationsalter festgelegt, weil das ja viel genauer ist als die Nägel'sche Regel, auch wenn die Frau den Zeitpunkt ihrer letzten Menstruation kennt. Das Kind sollte sich dann am besten auf der 50. Perzentilenkurve entwickeln, und wehe, es tut das nicht! Auch wird bei vorzeitig auftretenden Kontraktionen mittels Vaginalultraschall die Portio vermessen, und wenn sie statt 40 mm nur noch 27 mm lang ist, kann das zu Betamimetikatherapie führen! Blut wird abgenommen, und durch eine schwierige mathematische Logarithmusrechnung (das kann ja Gott sei Dank der Computer ganz schnell) wird ein Wahrscheinlichkeitswert errechnet, der eventuell auf ein mongoloides Kind schliessen lässt. Will frau es dann genauer wissen, muss sie sich in den Bauch pieksen lassen. Mit «in freudiger Erwartung» ist es dann vorbei.

Viele Frauen haben Glück, und ihre Schwangerschaft entwickelt sich genau dem Durchschnitt gemäss. Jedoch all die anderen, welche nur ein klein wenig von der Norm abweichen, sind nicht zu beneiden. Oder diejenigen, die in den Händen von unkompetenten Medizinem landen, welche vielleicht die Millimeter etwas grosszügiger handhaben und entweder Riesenbabys oder Mangelkinder diagnostizieren. Und dann noch die anderen, die gar nichts verstehen, weil sie unserer Sprache nicht mächtig sind, und die mit einem Ultraschallfoto zufrieden sind und sich darüber freuen, ihr Baby im «Fernsehen» gesehen zu haben. Aber sonst begreifen sie gar nicht, warum bestimmte Dinge mit ihnen gemacht werden. Wieviel Aufwand wird um eine gesunde Schwangerschaft getrieben und mit was für Konsequenzen? Die Ärzte verdienen, die Pharmaindustrie hat guten Absatz (Magnesium, Eisenpräparate, Vitamine usw.), die Gesellschaft hat das Gefühl, nur noch gesunde Kinder produzieren zu können, wenn nur alles bestens kontrolliert wird – und die Frauen? Diese verlieren das Vertrauen in sich selbst und werden immer mehr verunsichert. Verunsicherte Frauen kommen dann zur Geburt, finden sie jemanden, der sie versteht, oder geht die Geburt glatt vorüber, ohne Verzögerungen im vorgegebenen Zeitraster, dann haben sie Glück gehabt. Den anderen winken PDA, Vakuum, Forceps und Sectio. Und dafür bedanken sie sich auch noch! Aber einige Zeit nach der Geburt, wenn schon längst das Alltagsleben wieder da ist, kommen bei nicht wenigen Frauen die Gedanken auf, versagt zu haben. Sie empfinden die Geburt als etwas, das ohne fremde Hilfe nicht zu schaffen ist, und haben ein Stück Vertrauen in den eigenen Körper verloren. Und sie geben ihre Eindrücke weiter an Freundinnen und vielleicht später an ihre Töchter.